

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **AVO-Zeitung : Information über abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 37

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

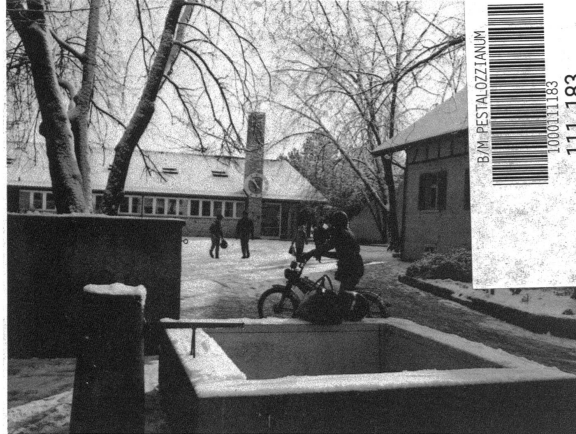
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AVO-MITTEILUNGEN

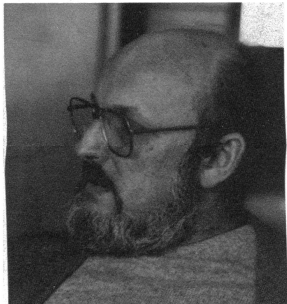
Information über Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe in den Schulhäusern Petermoos, Buchs, und Hof, Glattfelden

Nr. 37, 6. Jahrgang, März 1983

Die dritte Versuchsgemeinde: Niederweningen



Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich hat im letzten Jahr grosse Anstrengungen unternommen, mit einem sogenannten «modifizierten Konzept» neue AVO-Versuchsgemeinden zu gewinnen. (Vgl. auch den Artikel: «Ueber die Schwierigkeit, es zu versuchen»). Die Gemeinde Niederweningen im Zürcher Unterland wird im kommenden Frühjahr neben Regensdorf und Glattfelden die dritte AVO-Schule führen. Wir sprachen mit dem zukünftigen Schulleiter, Herrn Fritz Römer.



Der zukünftige Schulleiter von Niederweningen, Fritz Römer. Er ist eine bekannte Persönlichkeit in der zürcherischen Schullandschaft. Unter anderem war er Präsident der Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons sowie Gründungsmitglied und Präsident der Konferenz Schweiz. Oberstufenlehrer.

Was hat die Lehrerschaft dazu bewegt, an einem abteilungsübergreifenden Versuch teilzunehmen?

Wir haben uns schon immer für Schulversuche an der Oberstufe interessiert, ohne uns allerdings aktiv daran zu beteiligen. Als an einem Kapitel der AVO vorgestellt wurde, begannen wir uns ernsthaft damit zu beschäftigen. Wir glaubten, dass dadurch die Situation des Oberstufenschülers wenigstens in Teilbereichen verbessert werden könnte.

Wie war das weitere Vorgehen innerhalb des Lehrkörpers und der Schulgemeinde?

Zuerst führte die Lehrerschaft zwei Sonderkonvente durch, an welchen das modifizierte Modell des AVO (= AVO-M) eingehend diskutiert wurde. Einige Elemente des AVO waren von uns schon vorher übernommen worden, so zum Beispiel der im Stundenplan integrierte Lehrerkonvent oder die Projektwoche. Wir kamen zur Einsicht, dass das neue Konzept für den Schüler mehr Vorteile bringt, wenn auch auf Kosten einer höheren Stundenzahl. Die Lehrerschaft stellte daraufhin einen einstimmigen Antrag an die Schulpflege, der Einführung des AVO-M in Niederweningen zuzustimmen.

Nach einem Besuch der Versuchsschule in Glattfelden entschied sich die Mehrheit der Schulpflege für unseren Antrag. Es folgten Orientierungsversammlungen in den verschiedenen Gemeinden. An der Gemeindever-

sammlung sprachen sich dann schliesslich zwei Drittel für den Versuch aus.

Der AVO-M enthält ja einige freiwillige Elemente. So muss zum Beispiel das Wortzeugnis nicht übernommen werden. Für welche Elemente habt Ihr Euch entschieden?

Neben dem Niveauunterricht, der ja den Kernpunkt des AVO-M bildet, haben wir uns für den fächerübergreifenden Unterricht (SWG, Naturlehre, Lebenskunde) sowie die Zusammenarbeit mit der Mittelschule in Bülach entschieden.

Niederweningen ist kleiner als Regensdorf. Seid Ihr ungefähr mit Glattfelden vergleichbar?

Wir führen im Augenblick vier Sekundar-, drei Real- und eine gemischte Oberschulklasse. Im Frühjahr werden wir den Versuch mit zwei Klassen beginnen, eine mit grundlegender und eine mit höheren Anforderungen. Wegen der gestiegenen Stundenzahlen wird noch ein Fachlehrer zum bestehenden Team stossen.

Im Zusammenhang mit dem AVO-Petermoos hört man immer wieder das Argument, der Versuch sei nur durchführbar, weil sich das Lehrerteam aus etwa gleichaltrigen Kollegen zusammensetzt. Wie sieht das bei Euch aus?

Ich glaube nicht, dass der Erfolg des Versuchs vom Alter der Lehrerschaft abhängig ist. Viel wichtiger ist die Bereitschaft des einzelnen, sich immer wieder mit der Schule auseinanderzusetzen. Die Altersspanne reicht bei uns von 25 bis 50.

Welches sind Eure Hoffnungen? Welches die Ängste?

Angst haben die meisten — vor allem aber auch unsere Ehefrauen —, dass die zeitliche Belastung in den ersten Versuchsjahren sehr gross sein wird. Ganz persönlich fürchte ich, dass es eines schönen Tages heissen wird: «Rückwärts, vorwärts marsch!» Ich meine damit, dass der Versuch eines Tages aus politischen Gründen abgebrochen werden könnte, selbst wenn die Resultate positiv sind.

Hoffnungen? Selbstverständlich glauben wir, dass Schüler und Lehrer von dieser neuen Art von Schule profitieren können. Wir sind ein Lehrerteam, das sich in den letzten Jahren zusammengefunden hat und diese Aufgabe wagt. Schlussendlich hoffen wir, die Versuchsgemeinde von der neuen Schule zu überzeugen, so dass wir in drei Jahren bei der Gemeindeversammlung weniger Neinstimmen haben werden.

AVO: Ueber die Schwierigkeit, es zu versuchen

Immer wieder denke ich darüber nach, warum wir (ein paar Leute in der Erziehungsdirektion) Anfang der siebziger Jahre von Schulversuchen sprachen und diese auch wollten. Ich habe etwas gegen diesen Begriff, der sogar im Gesetz verankert ist. Als wir den Begriff «Schulversuche» auswählten, war ich dabei. Ich konnte mich nicht genug gegen ihn wehren, vielleicht deshalb, weil er damals auch vom Deutschen Bildungsrat benutzt wurde, um als Reformweg für das Schulwesen der BRD Schulversuche zu empfehlen. Bei aller Abneigung gegen den Begriff, der mir zu rasch Assoziationen zu naturwissenschaftlichen oder medizinischen Experimenten im Labor erweckt, arbeite ich hauptsächlich im Bereich «Schulversuche» der Erziehungsdirektion mit.

Für die Sache, die sich hinter dem misslichen Begriff versteckt, stehe ich voll ein: Verbesserungen im und Erneuerungen des Schulwesens halte ich für notwendig und sinnvoll. Die Schule hat sich in ihrer Entwicklung vom einzelnen Kind und Jugendlichen entfernt, natürlich in der gut gemeinten Absicht eines allgemeinen Bildungsauftrags und berufsvorbereitender Erziehung. Menschenbildung ist dahinter zurückgetreten; sie wieder stärker zum Vorschein zu bringen, ist eine wichtige schulpolitische Aufgabe und für mich persönliche Herausforderung. Kurskorrekturen erscheinen angebracht. Als Anfang der siebziger Jahre die Planung von Schulversuchen in Angriff genommen wurde, waren Schulreformen insbesondere im Bereich der Oberstufe der Volksschule eine weitgehende Forderung. Um einen gangbaren Weg zu Reformen finden zu können, wurde auf die Vorstellung von Schulversuchen zurückgegriffen: Reformschritte sollten nicht einfach gesetzt, sondern geplant und probeweise erfolgen. Da Veränderungen immer etwas Ungewisses an sich haben, sollten sie begrenzt werden: Kein Risiko für die Allgemeinheit, sondern kalkuliertes Risiko im Rahmen von Oberstufenversuchen. Inzwischen wissen wir — und es war ein grosser Teil meiner bisherigen Arbeit —, dass sich dieses Risiko begrenzen und kalkulieren lässt. Die

abteilungsübergreifenden Versuche an der Oberstufe (AVO) haben seit ihrem Beginn im Schulhaus Petermoos (Buchs/Regensdorf) und dann in Glattfelden zu Ergebnissen geführt, die eine Weiterführung rechtfertigen. Die angestrebte echte Durchlässigkeit (Niveaununterricht, einheitliche Stundentafel, Umstufungen) und eine dem einzelnen Schüler angemessene Förderung können ausgewiesen werden.

Befürchtungen, den Schülern der abteilungsübergreifenden Oberstufe in Buchs/Regensdorf und Glattfelden könnten Nachteile entstehen, sind widerlegbar. Begrenzung und Kalkulierbarkeit der Reformschritte waren also möglich.

Jetzt stellt sich aber die Frage, wie man auf dem Reformweg weiterkommt. Unter Berücksichtigung der bisher zufriedenstellenden Ergebnisse wurde vom Erziehungsrat eine etwas veränderte abteilungsübergreifende Konzeption für die Oberstufe verabschiedet, in der Meinung, noch weitere Schulen für die Teilnahme am AVO gewinnen zu können. Es sollte sich zeigen, dass so etwas leichter gedacht als getan ist. Auf das Angebot des Erziehungsdirektors an alle Oberstufenschulpflegen im Kanton Zürich blieb das Echo eher gering. Gemeinden, von denen wir zunächst hörten, Lehrer oder Schulpfleger, interessierten sich meistens ersthaft für die Teilnahme an den abteilungsübergreifenden Oberstufenversuchen. Vielfach wurden dann Orientierungsveranstaltungen, manchmal in kleinerem, manchmal in grösserem Kreise. AVO-Projektleitungen und Versuchslehrer stellten den AVO vor. In vielen Fällen konnten wir danach sagen, wie ernst das Interesse am AVO sei. Wir waren aber auch an Orten, wo wir uns fragten, warum wir überhaupt eingeladen waren, so wenig liess sich die Bereitschaft spüren, überhaupt die Versuchsdeidee aufzunehmen. An diesen seltenen Orten schien es uns eher um die Bestätigung alteingesessener Vorurteile gegenüber jedem Hauch von Oberstufenreform zu gehen.

Anderorts konnten konkretere Verhandlungen aufgenommen werden, mit der Lehrergemeinde, der Schulpflege oder beiden zusammen. Aber auch

dann stellten sich Schwierigkeiten in den Weg: Die eine Lehrergemeinde konnte sich nicht zum Mitmachen entschliessen, nahm Rücksicht auf nicht überzeugte Kollegen, eine andere war dagegen, weil die Schulpflege dafür war, eine weitere Lehrergemeinde, die in den AVO einsteigen wollte, fand keine Unterstützung in der Schulpflege, die am Schluss dagegen entschied. Die Gründe des Scheiterns liegen einerseits in der abteilungsübergreifenden Konzeption der Oberstufe selbst: Die Wirksamkeit einzelner Massnahmen wird bezweifelt, zum Beispiel des Niveauunterrichts; Nachteile werden genannt, beispielsweise das Zurücktreten des Klassenlehrerprinzips. Andererseits sind es aber auch gemeindeinterne Gründe, Unstimmigkeiten und ähnliches, die dem Versuch entgegenstehen.

Verschiedene Hindernisse müssen also auf dem demokratischen Weg zum Oberstufenversuch überwunden werden. Es wird eine grosse Überzeugungskraft benötigt, zuletzt, wenn zur Schulgemeindeversammlung geschritten wird, die dem Versuch dann zustimmen muss, wenn er allein an die Stelle der alten Oberstufe tritt. Dies war der Fall im Wehthal, wo zur Versammlung an die dreihundert Stimmbürger kamen. Sie nahen die seltene Gelegenheit wahr — wie es der Präsident der Oberstufenschulpflege treffend ausführte —, über die Art ihrer Oberstufe selbst bestimmen zu können. Das ist sonst nur bei Abstimmungen über Schulgesetze möglich. Die Wehthaler nutzten die Gelegenheit und entschieden sich (eine deutliche Mehrheit bei 81 Gegenstimmen) für die Durchführung des abteilungsübergreifenden Oberstufenversuchs ab Frühjahr 1983.

Für die Projektleitung — und nicht zuletzt für mich persönlich — ist dieser auf lokaler Ebene grosse Erfolg (auf kantonaler Ebene ist er) Ansporn, über die Gewinnung klarer Mehrheiten weitere AVO-Schulen anzustreben. In dieser Richtung werden Erziehungsrat und Erziehungsdirektion noch grössere Anstrengungen unternehmen als bisher.

Lutz Oertel
Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Gut geschult ist halb erzogen!

Unsere Schule ist nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aufgebaut.



Damit auch Ihr Kind den Sprung in die Zukunft wagen kann.

AVO



Lernen macht Spass! Aber nun Spass beiseite!

Wieso? Der Spass gehört bei uns dazu!

AVO

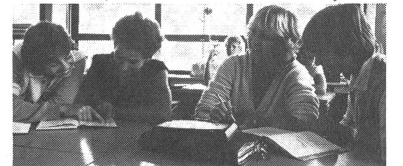


Diese Inserate sind von Schülern im Rahmen des Deutschunterrichtes gestaltet worden. Die theoretische Arbeit zum Thema «Werbung» sollte mit praktischen Beispielen abgeschlossen werden. Sie sind genauso ernst zu nehmen wie jedes andere Inserat auch...



Hat Ihr Kind Angst, in die Schule zu gehen? Dann kann das daran liegen, dass es überfordert wird. Konzentrationsschwierigkeiten

und Schlaflosigkeit sind oft die Folgen. Wenn Sie Ihr Kind in eine AVO-Schule schicken, kann Ihnen das nicht passieren. Dank modernsten Erkenntnissen der Wissenschaft macht der Unterricht Spass!



AVO
Lassen Sie sich näher informieren.